

Predigt am 1.Sonntag nach Trinitatis 02.06.2024

Kanzelgruß:

L: Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

G: Amen.

Predigttext: Jer 23,16-29 (während der Predigt vorlesen)

„Gottes Wort der Wahrheit, anstelle den Menschen nach dem Mund reden“

Liebe Gemeinde,

den heutigen Predigttext hören wir aus dem Buch des Propheten Jeremia.

Wenn der Prophet Jeremia heute auftreten würde, dann wäre seine Botschaft so aktuell wie damals und wir würden ihn heute als Querdenker bezeichnen.

Das Wort Querdenker gab es damals noch nicht und wenn ich diese Predigt vor Corona gehalten hätte, hätte ich ihn auch nicht als Querdenker bezeichnen können, weil wir alle das Wort Querdenker damals noch gar nicht gekannt haben.

Das Wort Querdenker ist in der Zeit von Corona entstanden und wurde dazu benutzt Menschen zu brandmarken, die nicht dem Mainstream gefolgt sind.

Menschen, die eben anders dachten als die anderen.

Menschen, die anderer Ansicht waren, als die politische Führung, die Behörden und die Medien.

Menschen, die sich nicht der Meinung der Obrigkeit und der Mehrheit angeschlossen haben.

Den Querdenkern hat man das Leben schwer gemacht und sie hatten darunter zu leiden.

Es hat nicht viel gefehlt und man hätte sie eingesperrt, weil sie nicht auf Linie zu bringen waren. Dadurch waren sie nicht nur ein Ärgernis, sondern auch eine Gefahr für die Allgemeinheit.

Sie haben damit die öffentliche Ordnung gestört und das Vertrauen in die Regierung untergraben.

Genau so ist es dem Propheten Jeremia ergangen.

Er hat der Obrigkeit widersprochen.

Er hat dem König und den hohen Beamten widersprochen und er hat der überwältigten Mehrheit der Propheten widersprochen.

Dafür war er verhasst und darunter hat er auch sehr gelitten.

Er hat der allgemeinen Meinung widersprochen, dass man sich keine Sorgen machen muss.

Er hat dem Mainstream widersprochen, dass keine Gefahr besteht.

Er hat der Aussage der Obrigkeit und der Propheten widersprochen, dass Friede und Sicherheit herrschen.

Er hat der allgemeinen Ansicht widersprochen, dass Gott mit dem Treiben der Menschen zufrieden ist.

Jeremia hat es für die Menschen der damaligen Zeit und ganz speziell für die Machthaber zu bunt getrieben, weil er genau das Gegenteil gesagt hat.

Er hat gesagt, dass das Volk von seiner Führung angelogen wird und das Volk nicht länger auf seine Führung hören soll.

Er hat gesagt, dass es eben kein Leben in Frieden und Sicherheit gibt, wenn das Volk weiterhin so lebt, wie jetzt, sondern das Volk Gottes Gericht auf sich zieht und durch sein Verhalten den Zorn Gottes heraufbeschwört.

Schließlich hat er das nicht als seine eigene Botschaft ausgegeben, sondern als Botschaft der höchsten Autorität, nämlich als Botschaft Gottes.

Er hat im Namen Gottes die Autorität der Führung in Frage gestellt und behauptet, dass sie nicht im Auftrag Gottes handelt, ja dass sie sich selbst ernannt haben und nicht von Gott für ihr Amt bestimmt sind.

Er hat dem Volk gesagt, dass seine Führung ihre eigenen Ziele verfolgt und diese als Ziele Gottes ausgibt.

Jeremia hat gesagt, dass die Führung nicht dem Volk dient und nicht zum Wohl des Volkes handelt, sondern dem Volk schadet.

Jeremia ruft im Namen Gottes dazu auf, dass die Obrigkeit mit ihren Lügen aufhört.

Er ruft die Obrigkeit zur Umkehr auf, wie auch das Volk.

Hören wir aber, wie sich das im Original im Buch des Propheten Jeremia im 23. Kapitel in den Versen 16-29 anhört.

Predigttext Jeremia 23,16-29 aus der Lutherbibel vorlesen.

Liebe Gemeinde,

Sie haben den Predigttext nun gehört und es wird Sie nicht wundern, wenn ich Ihnen jetzt sage, dass man Jeremia ins Gefängnis gesperrt hat.

So musste man sich seine Kritik nicht mehr anhören. Man musste sich nicht mehr darüber Gedanken machen, ob seine Kritik gerechtfertigt ist und er recht haben könnte. Man konnte so weiterleben wie bisher und man brauchte sich auch nicht zu ändern.

Man hat den bequemen Weg gewählt.

Die gottlosen Propheten blieben weiterhin mit dem gottlosen König an der Macht.

Die Sittenlosigkeit und die Gottlosigkeit gingen weiter.

Die falschen Propheten haben das Volk in den Götzendienst geführt.

Die Priester waren verweltlicht.

Die Priester waren genauso wie das Volk, genauso gottlos und sittenlos.

Sie haben weiterhin ihre falsche Friedensbotschaft, ihre Lügenbotschaft verkündigt.

Sie haben das Volk vom einzig wahren Gott, Jahwe weggeführt.

Obwohl Gott ihnen Zeichen geschickt hat, wie den Fall des Nordreichs Israel durch die Assyrer, wie auch eine Dürre, so wollte man diese Zeichen der Warnung Gottes nicht hören.

Man wollte sich einfach nicht ändern.

Man wollte nicht umkehren.

Man wollte sich nicht bekehren.

Man wollte sich von seinem bösen Tun nicht abwenden.

In den Augen Gottes war das wie in Sodom und Gomorra.

Gott ist nicht nur die Liebe, sondern Gott ist auch ein Gott der Gerechtigkeit.

Gott liebt zwar den Sünder, aber Gott kann nicht über die Sünde hinwegsehen.

Gott ist zwar langmütig und voller Barmherzigkeit, deshalb richtet er die Sünde nicht sofort.

Er gibt den Menschen Zeit sich zu ändern und er ermahnt mehrmals.

So hat Gott in diesem Fall dreimal erklärt, dass er sich gegen diese gottlose Regierung und Priesterschaft wenden wird und sie richten wird.

Da die Regierung und das Volk, es soweit haben kommen lassen, dass der Zorn Gottes nicht mehr abzuwenden war, weil Regierung und Volk nicht bereit waren umzukehren, riet Jeremia dem Volk und seinem König Zedekia sich den Babylonier zu unterwerfen. Das wurde Jeremia als Hochverrat, als Verrat an seinem Volk ausgelegt.

Doch Gott hat Wort gehalten, dass er sein Volk richten wird.
Im Jahr 586 v. Chr wurde das Südreich Juda durch den König Nebukadnezar erobert.
König Nebukadnezar wusste vom Propheten Jeremia und von seiner Botschaft.
Bei der Eroberung gab Nebukadnezar daher den Befehl Jeremia freizulassen.
Wir lesen davon im 39.Kapitel in den Versen 11 und 12:
„Aber Nebukadnezar, der König von Babel, hatte Nebusaradan, dem Obersten der Leibwache, Befehl gegeben wegen Jeremia und gesagt: Nimm ihn und lass ihn dir befohlen sein und tu ihm kein Leid, sondern wie er's von dir begehrt, so mach's mit ihm.“

So wie sich Gott nun zu seinem treuen Propheten gestellt hat und ihn befreien ließ, so hat Gott auch seine Gerichtsankündigung erfüllt und die widerspenstigen und notorischen Sünder bestraft, die nicht umkehren wollten.

So hören wir einige Verse vorher, wie es dem König Zedekia und seinen Söhnen ergangen ist:
„Und der König von Babel tötete die Söhne Zedekias vor dessen Augen in Ribla; auch alle Vornehmen Judas tötete der König von Babel. Aber Zedekia ließ er die Augen ausstechen und ihn in Ketten legen, um ihn nach Babel zu führen.“ (Jer 39,6+7)

Durch diese Ereignisse änderte sich die Haltung des Volkes der Juden zu seinem Propheten Jeremia.

Das Ansehen Jeremias stieg weil das Volk erkannt hat, dass er die Wahrheit gesagt hat.
Das Volk hat erkannt, dass Jeremia im Auftrag Gottes aufgetreten ist und im Auftrag Gottes zur Umkehr aufgerufen hat und darauf hingewiesen hat, dass sündhaftes Tun ins Verderben führt und unweigerlich Gottes Zorn und Gottes Gericht nach sich zieht.

Das Volk hat erkannt, dass die Worte der falschen Propheten den geistlichen Hunger nicht stillen konnten, dass die Worte der falschen Propheten Lügen waren und damit wertlos waren.

Es hat sich bewahrheitet, dass Gottes Wort Macht hat, wie Jeremia es angekündigt hatte:
„Ist mein Wort nicht wie ein Feuer, spricht der HERR, und wie ein Hammer, der Felsen zerschmeißt?“

Auch wenn man den Propheten Jeremia als Gerichts- und Unheils-Propheten ansieht, weil ein Großteil seiner Botschaft vom Gericht handelt, so tut man ihm damit Unrecht.

Jeremia hatte Leidenschaft für Gott und Leidenschaft für sein Volk und hat im Auftrag Gottes das Volk zur Umkehr gerufen, aber das Volk und vor allem seine Obrigkeit, haben sich nicht von Gott rufen lassen.

In der babylonischen Gefangenschaft hat sich Jeremia erneut leidenschaftlich seinem Volk zugewandt. Diesmal auch mit einer Botschaft Gottes. Dieses Mal auch mit einer Botschaft, die es gut mit dem Volk meint. Es ist dieses Mal eine Heils-Botschaft.

Nachdem das Volk eingesehen hat, dass die babylonische Gefangenschaft ein Gericht Gottes über ihr gottloses und sündhaftes Tun war, lässt Gott Jeremia verkündigen, dass die babylonische Gefangenschaft nach 70 Jahren enden wird und das Volk wieder frei kommen wird. Gott hat sich nicht von seinem auserwählten Volk abgewendet, sondern Gott bleibt seinem Volk treu.

An Gottes Handeln wird sichtbar, dass Gott Sünde nicht ungestraft lässt, dass Gott aber auch im Gericht immer die Möglichkeit eines Neuanfangs gibt.

Ein Überrest der Menschen, der zur Umkehr bereit sind erlebt einen Neuanfang.

Jeremia darf dem Volk auch eine Prophezeiung aussprechen, die sich erst in der fernen Zukunft erfüllen wird:

„Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, da will ich mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund schließen, nicht wie der Bund gewesen ist, den ich mit ihren Vätern schloss, als ich sie bei der Hand nahm, um sie aus Ägyptenland zu führen, mein Bund, den sie gebrochen haben, ob ich gleich ihr Herr war, spricht der HERR; sondern das soll der Bund sein, den ich mit dem Hause Israel schließen will nach dieser Zeit, spricht der HERR: Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben, und ich will ihr Gott sein und sie sollen mein Volk sein. Und es wird keiner den andern noch ein Bruder den andern lehren und sagen: »Erkenne den HERRN«, denn sie sollen mich alle erkennen, beide, Klein und Groß, spricht der HERR; denn ich will ihnen ihre Missetat vergeben und ihrer Sünde nimmermehr gedenken.“ (Jer 31,31-24)

Amen.

L: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. (Philipper 4,7)

G: Amen.

Verfasser: Dietmar Nickel